

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **143 (1977)**

Heft 5

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeit- schriften

Military Review

Ein Dilemma beim Studieren der sowjetischen Taktik

Beim Studieren sowjetischer Taktik stellt sich die Frage: Wird ein sowjetischer Kommandant einer Armee tatsächlich neue Kräfte (zweite Staffeln) dort ansetzen, wo Verbände erster Staffel keinen Erfolg hatten?

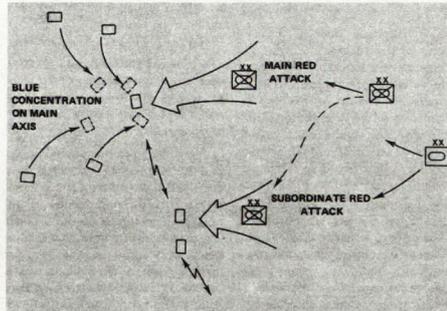
Zu diesem Problem kann auf zwei verschiedene Arten Stellung genommen werden:

Die eine Gruppe ist der Auffassung, daß die Sowjets ihre Aktionen gründlich planen und unter keinen Umständen von der Planung abweichen werden. Es werden gute Gründe ins Feld geführt: Auf dem nuklearen Gefechtsfeld sind Führung und Kontrolle der Aktionen sehr erschwert, und durch die elektronische Kriegführung werden die technischen Verbindungen lahmgelegt. Diese Nachteile machen plötzliche Änderungen in großangelegten Aktionen unmöglich. Wenn jeder sowjetische Kommandant von Anfang an weiß, was zu tun ist, und wenn alles nach Planung abrollt, werden Konfusionen verhindert, und die Wucht des Angriffs ist weniger gefährdet. Die Doktrin der Schwergewichtsbildung konzentriert die Versorgung und die Artillerieunterstützung auf die Stoßachsen. Eine zeitgerechte Verlagerung dürfte auf dem nuklearen Gefechtsfeld sehr schwierig sein. Schließlich ist da noch die Geschwindigkeit, von der die Sowjets im Angriff «besessen» sind. Der Kommandant hat in einem gegebenen Zeitrahmen das Ziel zu erreichen; das Risiko hoher Verluste hat sich dem Faktor Zeit unterzuordnen.

Die andere Gruppe argumentiert, daß sowjetische Kommandanten ähnlich handeln würden wie wir und dort, wo der Angriff keinen Erfolg hatte, nicht nochmals angreifen würden. Die russische Angriffspraxis unterscheidet zwischen Haupt- und Nebenan- griff. Wenn nun der Nebenan- griff einer Division die größere Ein- und Durchbruch- chance garantiert als der Hauptangriff, wird der Kommandant der Armee, wenn seine zweite Staffel noch nicht in Feindkontakt steht, sein Schwergewicht doch auf die Ne- benangriffsachse verlagern und hier die me- chanisierte und die Panzerdivision ansetzen (siehe Skizze). Er wird dies um so eher tun, wenn er weiß, daß der NATO-Verteidiger ohnehin über nur wenige Reserven verfügt und diese bereits auf die Hauptangriffsachse des Gegners angesetzt hat. Der Kommandant

einer Front wird die zweite Staffel auf die Er- folgsachse ansetzen.

Für den Kommandanten eines amerika- nischen Armeekorps ist dieses Dilemma akut. Er wird in der Regel seine begrenzten Kräfte dort einsetzen, wo der Hauptangriff erwartet wird. Dadurch besteht die Gefahr der Entblößung auf gegnerischen Nebenan- griffsachsen. Der sowjetische Armeekom- mandant wird dann, wenn sein Nebenan- griff



Erfolg verspricht, seine zweite Staffel gerade dort ansetzen, wo der westliche Verteidiger schwach ist (siehe Skizze).

Die zweite Gruppe konzentriert sich also auf den schlechtesten Fall. Es ist zu hoffen, daß bei den Sowjets die Doktrin der konsequen- ten Durchführung geplanter Aktionen tatsächlich im Vordergrund steht. Wenn ein amerikanischer Korpskommandant zwei An- griffsachsen in seinem Abschnitt hat, sollte er das Gros seiner Kräfte nicht nur auf eine Achse konzentrieren, sondern abwarten, bis die zweite Staffel des Gegners eingesetzt wird.

(Aus Nr. 6/1976)

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Auf dem Weg zur neuen Startstellung, das Lenkwaffensystem SCUD-B.

(Nr. 2/1977)

